

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

145 (28.5.1944)

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der A... Freiverkauf... 10 Pfennig...

Der Alemanna

Verlegt: Der Alemanna, Verlags- und Druckerei-O. m. b. H., Freiburg

Heute neuer Roman... Verlags- und Druckerei-O. m. b. H., Freiburg



Massenerhebung von Baumgestängen... Wie in diesem Werk...

IT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERB. te täglich tung Oberbadens Der amtliche Verkünd für die oberbadischen Behörden Freiburg i. B. den 28. Mai Pfingst-Ausgabe

Vernichtungshaß überschlägt sich

Noch eine Rechnung ohne Wirt: Das ganze Deutsche Volk soll Sibiriens Sümpfe trocken legen - Nebukadnezar als Vorbild

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung 25. Berlin, 27. Mai. Unsere Gegner überließen sich gegenseitig in Haßausbrüchen gegen das Deutsche Volk.

In dieser Richtung gewohnt und über nichts mehr überrascht. Die jüdisch-bolschewistische und jüdisch-plutokratische Feder...

Schon die Reise des französischen Staatschefs nach Paris und Rosen ausgeführt haben; veranlassen den großen Marschall, nun auch eine Reihe von schwergetroffenen Städten in Ostfrankreich aufzusuchen.

Diese neue Reise Petains widerlegte erneut die angloamerikanische Lüge, der Marschall sei 'Gefangener der Deutschen'.

Harte Kämpfe am Westflügel

Schwimmpanzer in den Pontinischen Sümpfen wenig wirksam

Berlin, 27. Mai. An der italienischen Front hat sich das Schwergewicht der feindlichen Angriffe in den letzten 24 Stunden noch stärker auf den Westflügel verlagert.

Unsere Soldaten, die gerade jetzt in diesen Tagen gegen einen weit überlegenen Feind auf italienischem Boden in heldenhaften Kämpfen stehen...

Pétain in Ostfrankreich Drahtbericht unserer Korrespondenten Dr. B. Paris, 27. Mai. Die ständigen Terrorangriffe gegen Wohnviertel französischer Städte...

Ein berühmter Film der Systemzeit hätte so geendet im Schlittengraben vor den französischen Linien...

Triumph des Lebens Von HANS SCHÄDER Ganzem stand, war nicht gut. Man spürte den Regisseur, wie er auf die Wirkung wartete.

Das Volk denkt radikaler

Kindermörder haben kein Recht auf Schutz - Was zuviel ist, ist zuviel Reichsminister Dr. Goebbels: „Ein Wort zum feindlichen Luftterror“

Berlin, 27. Mai. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht unter der Überschrift „Ein Wort zum feindlichen Luftterror“ einen Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels...

„Legt die großen Städte in Trümmer, und ihr werdet den Willen zum Krieg zerschmettern!“ So schrieb schon 1930 der englische Luftschiffverleiher...

„Gibt es denn überhaupt den Begriff des Nichtkämpfers? Ein kleines Kind ist weder im Frieden noch im Krieg ein nützliches Glied der Volksgemeinschaft.“

Die Welt blüht und jubelt unabhängig, frei von unseren Problemen und Fragen, ihren eigenen Gesetzen frei.



Die Pfingstfeier unserer Fronte... Die Pfingstfeier unserer Fronte, Deutschland erlebte am 1. Mai...

Die erste Arbeitsschlacht auf dem Acker

Der Bauer hat alle Acker bestellt - Bei den Arbeitsspitzen im Sommer muß der Städter mithelfen

Man kann sich eigentlich kaum vorstellen, daß es heute nur noch 17 von Hundert der gesamten Reichsbevölkerung sind, die in der Landwirtschaft arbeiten und die andere 83 vom Hundert in der Heimat und zum Teil in der Wehrmacht, dazu noch die ausländischen und fremdvölkischen Helfer innerhalb des Reichsgebietes und noch in gewissem Umfang Teile von Europa mit den Nahrungsgütern versorgen. Und doch ist es so. Wie ist das heute möglich muß man sich fragen. Was ist es möglich bei der Vielzahl kleiner und zum Teil kleinster landwirtschaftlicher Betriebe, die jetzt vielfach nur noch von Frauen umgeben werden, und zwar jeden Quadratkilometer Boden ausnutzen,

den Schwarzwald vor eine sehr harte Aufgabe. Die Zeit mußte nach dem zu langen gebliebenen Winter genutzt werden, wenn auch das Wetter hundertprozentig dazu half. Und unsere Bauern und Landwirte haben es geschafft, aus eigener Kraft geschaffte, wohl können da und dort aus den kleineren, noch sehr landverbundenen Städten landgewohnte Hilfskräfte oder — wie in einem Falle — ein ganzer Betrieb, um zu arbeiten. Die Hauptarbeitslast verteilt das Landvolk unter sich gegenseitig. „Das geht bei uns sehr einfach“, meinte dazu ein Ortsbauernführer aus dem Breisgau. „Wer nicht allein fertig wird, geht zum Nachbarn, und der sagt dann: ‚Wart, bis ich fertig bin,“

daß sie immer mehr, daß immer neue Eingänge finden. Wo sich Gelegenheit bietet, neue Anlagen darauf abzustellen, geschieht es, — ein Beispiel sind die Neuanlagen im Rebenaufbaugesbiet am Kaiserstuhl und im Markgräflerland. Um eine Zerspaltung der Arbeit und um Wege zu sparen, wurde nun auch mit einem Landnutzungs- und Selbsthilfe im Kriege begonnen. Im Gebiet der Kreisbauernschaft Donaueschingen wurde der Anfang gemacht, und in Godingen im Breisgau wurde der erste Landnutzungs-tausch in der Ebene für den kommenden Herbst bereits durchgeführt. Dabei werden einzelne, nach Größe und Güte gleichwertige, aber zersplittert liegende Feldstücke ausschließlich für die Nutzung während der neunwöchigen Notlage zwischen den einzelnen Pächtern so ausgetauscht, daß sie zu kleineren oder größeren geschlossenen Gruppen zusammenfallen. Als der Pächter dann als Komplex wirtschaftlicher als bisher stellen kann. Die Pachtverhältnisse ändern sich dabei nicht. Man legt auch Kartoffelfelder in gewissen Gebieten zusammen, um die Bekämpfung des Kartoffelkäfers einfacher und radikaler durchführen zu können. Damit wird dem Bauern am wirksamsten geholfen. Nun allerdings kommen die Arbeitsspitzen des Jahres, zu-



Polsterbestellung des neuen Ertragsgesellschaft im Sommer 1944. Wie es geht, setzt heute der Bauer und Landwirt Menschen und arbeitsspendende Geräte ein. Hier sieht die Wunderröhre die Pflanze zum Kartoffelkäfer.

erwartet, um dadurch unsere Ernährungs- und Versorgungslage in Unordnung zu bringen. Wiederholt schon ist darauf hingewiesen worden, daß die Benutzung solcher gefährlicher Karten die Absichten des Feindes unterstützen und an Landesverrat grenzen. Trotzdem hat die 54 Jahre alte Frau Rosa Schmidt geborene Zöll in Bruchsal sich nicht abhalten lassen, dem Feind in die Hand zu spielen. In ihrem Hühnerhof fand sie am 28. März d. J. ein Blatt mit 100 gelächelten Heiselschmückern zu je 50 Gramm. Trotz Kontrollen der Fälschung kaufte sie neun Tage später für zehn dieser Marken Würst bei einem Metzger. Die restlichen Marken wurden beigegeben, nachdem eine Tochter der Angeklagten ohne Wissen der Mutter sich in einer Wirtschaf auf vier der gefälschten Marken Würst geben lassen wollte und dabei gesteht worden war. Das Urteil lautet auf zwei Jahre Zuchthaus, 20 RM

Wer zu Hause keine Not tragen will der schäme sich



FR. Zuchtling, H. Gieglmeier, K. Reuter, Weber-H. (L.)

Baden und Elsass

Dr. Conß über die Berufung des Arztes
Straßburg. Reichsgesundheitsführer Dr. Conß sprach in einer Vollversammlung der Medizinischen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg über Berufung und Aufgaben des Arztes. Er sagte u. a., der gute Arzt müsse ein instinktives Gefühl für den Menschen als Helfer in guten und schlechten Tagen haben. War diese Berufung nicht in sich frage, werde niemals ein guter Arzt werden. Der Mensch könne nicht wie ein Motor, wie eine gleichmäßig arbeitende Maschine behandelt werden, sondern stelle ein hochkompliziertes Wesen dar, bei dem Wechselwirkungen zwischen Körper und Seele durchaus noch zu den ungelösten Problemen gehörten. Der ärztliche Beruf sei so vielfältig, daß er immer einer freien Entscheidungsmöglichkeit bedürfte. Der Patient müsse die Möglichkeit haben, sich den Arzt seines Vertrauens zu wählen, denn das Band des Vertrauens sei die Voraussetzung des Heilerfolges. Vom Arzt müsse Frieden und Lebensbejahung ausgehen, er müsse ein wahrer Volkstreuher und so auch ein politischer Mensch sein.

Die Mütterchulen
Straßburg. Im Mai vor zehn Jahren wurde der Mütterdienst als eine Abteilung des Deutschen Frauenwerks begründet. Heute trifft man in jeder größeren Stadt, gleichsam als Markstein und Wahrzeichen dieser Arbeit, eine Mütterchule. Im Gau Baden-Elsass befinden sich allein zehn derartige Einrichtungen, außerdem noch zwei Mütterchulstufen und zwei Werkmütterchulen. Der Unterricht in den Mütterchulen setzt sich aus drei Arbeitsgebieten zusammen: Die hauswirtschaftlichen Kurse mit Kochen und häuslicher Nähen, die pflegerischen Kurse mit Säuglings-, Gesundheits- und häuslicher Krankenpflege und die erzieherischen Kurse mit Kindererziehung und Heimgestaltung. Die Zahl der Kurse in den Heimien ist ständig im Wachstum begriffen. So wurden im letzten Jahr im Gau über 1000 Kurse durchgeführt, die von 17.000 Teilnehmerinnen besucht waren.

Gückwusch der Technischen Hochschule
Karlsruhe. Am 30. Mai vollendete NSKK-Korpsführer Dipl.-Ing. Erwin Kraus das 50. Lebensjahr. In Karlsruhe geboren, studierte er an der Technischen Hochschule seiner Heimatstadt im Wintersemester 1913/14 und im Wintersemester 1919 das Maschinenbauwesen. Der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe übermittelte Erwin Kraus im Namen der gesamten Hochschule die besten Glückwünsche.



Vererliche Volksschulungstag in Bruchsal. Der Feind hat seit einiger Zeit dazu übergegangen, Lebensmittelkarten ab-

aber wegen ihrer Kleinheit die Arbeitskräfte zerspalteten und stärker als notwendig beanspruchten. Wir finden dafür nur die eine Antwort: Es ist das Wunder der deutschen Leistung. Sie wird uns heute bei jeder Plünderung offenbart. Wandern wir der Landstraße, dem kleinen Feldweg tief in die Ebene hinein entlang, wandern wir hinauf durch die engen, Döbel des Schwarzwaldes, in denen die kleinen Steinacker förmlich an den Hängen kleben, auf die Höhen, wo wir wieder mehr geschlossenen Feldstücken begegnen: überall sind die Acker bestellt, sind Auswinterungspflücken geschlossen. Nicht überall zeigt sich zwar schon das Grün auf den Äckern, denn der Winter blieb diesmal lange im Lande, aber nirgendwo sehen wir Unkraut wuchern als Zeichen dafür, daß hier keine Hand mehr angelegt wurde.

Wenn der Bauer heute im wesentlichen aus eigener Kraft sein Feld bestellt, so spielen allerdings dabei die arbeitsspendenden Methoden eine immer größere Rolle. Die Begabung des Bauern sorgen dafür, daß man sich nicht in der Arbeit verliert. Und einmal werden wir dann alle fertig. Die Aussaat vor allem ist eine Sache der Männer. Wenn der Betriebsführer ins Feld ziehen muß, bestimmt er meist schon den Nachbarn, der ihm die Aussaat besorgen soll und bespricht sich mit ihm. Und selbst nach langen Jahren erzählt dann der Bauer, der heute den Wollrock trägt, seinen Kindern und vielleicht Kindeskindern, daß der Nachbar ihm in schwerer Zeit geholfen habe. So war es auch nach dem letzten Weltkrieg.

Der Stadtheim St. Blasien
Straßburg. Im Mai vor zehn Jahren wurde der Mütterdienst als eine Abteilung des Deutschen Frauenwerks begründet. Heute trifft man in jeder größeren Stadt, gleichsam

Wir können es sogar noch genauer sagen: Einige ganz weizige kleinste Steinacker in Schwarzwaldobeln — wir können sie wohl an beiden Händen aufzählen — sind nicht mehr bebaut worden, weil sich die Mühe nicht mehr lohnt, als es beim Einzug des Frühjahres nach dem hartnäckigen Winter rasch mit der Feldbestellung gehen sollte, und im Breisgau fand irgendwo ein Feldhäter noch ein Stück brachliegendes Land, das er kurzerhand selbst unter den Pflügen nahm. Wohl ist es in den letzten Jahren da und dort stammal vorgekommen, daß landwirtschaftliche Betriebe verlotterten, weil der Betriebsführer zu alt geworden oder gar gestorben war und die Frauen nicht mehr Meister wurden. Da hat man es kurze Zeit mit guten Ermahnungen und Ratschlägen bewenden lassen. Wenn sich aber dann die Leute jener Betriebe nicht mehr selbst zu helfen wußten, kam eines Tages ein Vertreter der Kreisbauernschaft, die auf Grund einer besonderen Ermächtigung während des Krieges, unter Ausschluß des Rechtsweges, die Möglichkeit hat, hier Ordnung zu schaffen, und in wenigen Stunden schon wurde das ganze Anwesen von einem Bauern und Landwirten in trüblicherische Verwaltung und Pflege übernommen, wurden die Felder weiter gepachtet und angebaut, bis vielleicht der künftige Erbe aus dem Felde heimkehrte.

Hohe Auszeichnung für verdienten Arzt

Ritterkrenz zum Kriegsverdienstkreuz an Flottenarzt Prof. Dr. Barmeister (St. Blasien) verliehen

Anläßlich einer Tagung führender Ärzte Deutschlands wurde Flottenarzt Pp. Prof. Dr. Barmeister mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde in feierlicher Form vom Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Generalarzt Prof. Dr. Brandt, überreicht. Damit fand die jahrelange, mühevoll und intensive Arbeit, die Flottenarzt Prof. Dr. Barmeister in unermüdetem Einsatz für die Volksgesundheit in der Bekämpfung der Tuberkulose und als Berater der Marine leistete, höchste Anerkennung.

unseres Volkes dienen möge, überreichte er als kleines Geschenk der Stadt den Band „Die Baugeschichte St. Blasien“ von Ludwig Schmießer als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung.

Flottenarzt Prof. Dr. Barmeister dankte für den ehrenvollen und würdigen Empfang, der ihn sichtlich freute und überraschte. Er schilderte in kurzen Worten die Feierstunde mit der Überreichung der hohen Auszeichnung, die ihn veranlassen werde, solange

Flottenarzt Prof. Dr. Barmeister dankte für den ehrenvollen und würdigen Empfang, der ihn sichtlich freute und überraschte. Er schilderte in kurzen Worten die Feierstunde mit der Überreichung der hohen Auszeichnung, die ihn veranlassen werde, solange



Auszeichnung der des Mörtel-selbstverteidiger Fritz Bechtold, der Oette der Kampfgemeinschaft der Maschinenbau, während der einen britischen Maschinenfabrik mit unter dessen Führung ein Versteck eingerichtet wurde. Diese Verstecke gegen den britischen Flugzeugangriff über dem Flug durchführte. Aufnahmen: Transmissionsdienst

Wie lange kann die Welt noch heizen?

Die Kohlenvorräte der Welt - Wir müssen tiefer in die Erde

In der Technischen Mittelschule Bonn leitete sich Professor Karl Lehmann mit diesem viel diskutierten Thema, über das die Meisten überhaupt nicht nachzudenken. Wir geben hier die von Professor Lehmann wieder.

Maßgebende Stellen des Bergbaus und der Wirtschaft beschäftigen sich zum heute mit der Frage, wann die Kohlenvorräte der Welt einmal erschöpft sind und wie man bei ihrem stetigen Wert als Rohstoff nicht nur haushälterischer als bisher mit ihr umgehen, sondern in Zukunft an Kohlenwerkstoffen noch mehr herausholen muß. Die Lösung dieser Fragen wird eine der größten Friedensaufgaben sein. Wenn wir nicht rechtzeitig wirtschaftlich und sparsam mit unseren Kohlenvorräten umgehen, stehen Licht- und Wärmemangel in durchaus absehbarer Zeit bevor, es sei denn, daß es der Forschung inzwischen gelingt, neue Energiequellen nutzbar zu machen.

Die Vorräte der Erde betragen bis zu 2000 Meilen Tiefe 5655 Milliarden Tonnen, von denen Europa 600 Mrd. t (10 Proz.), Deutschland 450 Mrd. t (8 Proz.) besitzen. An der Weltförderung nahmen dagegen 1938 Europa mit 57 Proz., Deutschland mit 16 Proz. teil. 90 Proz. der Energie Großdeutschlands werden aus Stein- und Braunkohle erzeugt. Nur 20 Proz. der Kohlenvorräte liegen bis 1200 m Tiefe, gelten also heute als gwinbar, bis 1500 m sind wahrscheinlich gewinnbar wol-

tere 12 Proz., tiefer als 1500 m und nur möglicherweise gewinnbar liegen die restlichen 59 Proz. Wir haben also alle Veranlassung, uns zu bemühen, die Abbauleistungen auf 1500 m zu erhöhen und auch die nur bedingt bauwürdigen Flöze zu fördern. Die Festnahmen berechnen die Lebensdauer unserer Kohlenförderung auf nur 60 Jahre, wobei sie allerdings eine technisch unmögliche jährliche Steigerung der Kohlenförderung um 3 Proz. annehmen. Aber auch die Optimisten, die gleich bis 5000 m Tiefe gehen und für die heutige Förderung eine Lebensdauer von 2500 Jahren errechnen, ist nicht zuzustimmen. Bis 1200 m Tiefe und nur die bauwürdigen Flöze angerechnet, kommen 300 bis 400 Jahre heraus.

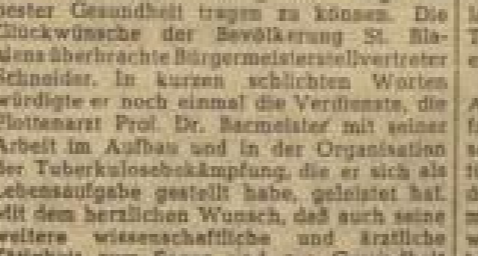
Goldstraße und zwei Jahre Erverlust. Das Gericht hätte eine höhere Strafe verhängt, wenn nicht besondere persönliche Verhältnisse vorgelegen hätten, die eine mildere Beurteilung rechtfertigten.

25 Zehner Forellen vernichtet
Furtwangen. Schon seit Jahren wurde in der Bieg im Furtwangen flüßlich wiederkehrend als Fichtertiere beobachtet, dem jeweils fast der gesamte Bestand an Edelstücken zum Opfer fiel. Als im Mai 1943 wieder ein Fichtertier beobachtet wurde ging die Gendarmrie der Sache nach und stellte fest, daß aus einem Fabrikanwesen in Furtwangen aus einer Abortgrube ein Auslaßrohr in die Bieg führt, durch das in kürzester Frist der Inhalt der Abortgrube mit etwa 9000 Liter Jauche in das Fischwasser der Bieg geleitet werden konnte. Dieses Ablaufrohr wurde ohne jegliche Bausegung eingebaut worden. Im August 1943 ergab sich erneut der Inhalt der voller Abortgrube in der Bieg und verursachte ein reichliches Fichtertiere. Die Staatsanwaltschaft Konstanz hatte den Vorn Betriebsleiter der Fabrik mit der Instandhaltung und Leitung der Abortgrube beauftragten 34-jährigen Ingeieur K. K. wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung und wegen böswilliger Gefährdung der lebenswichtigen Fischverzeugung angeklagt. Die Strafammer des Landgerichts Konstanz erklärte den Angeklagten für schuldig und sprach eine Geldstrafe von fünf Monaten aus.

Musikalische Uraufführung in Kolmar
b. Kolmar. (Eigene Meldung.) Im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichtschied der aus Jahr gebürtige oberhessische Komponist Kurt Spanich eine „Auf der Heimat“ betitelte Kantate. Die Uraufführung wird am 18. Juni in Kolmar stattfinden. Spanich, Student an der Kolmarer Lehrerbildungsanstalt, hat sich durch die 1943 in Labr unangeführte Kantate „Volk auf dem Wege“ einen Namen gemacht.

Wann wird verdunkelt?
In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1944 von 22.17 bis 5.05 Uhr.

desse hohe Auszeichnung noch lange bei bester Gesundheit tragen zu können. Die Glückwünsche der Bevölkerung St. Blasien überbrachte Bürgermeisterstellvertreter Schneider. In kurzen schlichten Worten würdigte er noch einmal die Verdienste, die Flottenarzt Prof. Dr. Barmeister mit seiner Arbeit im Aufbau und in der Organisation der Tuberkulosebekämpfung, die er sich als Lebensaufgabe gestellt habe, geleistet hat. Mit dem herzlichen Wunsch, daß auch seine weitere wissenschaftliche und ärztliche Tätigkeit zum Segen und zur Gesundheit



Die Ehreung für den Ritterkrenzträger Professor Dr. Barmeister, St. Blasien

Die Pfingstpredigt Heitere Anekdote von KURT JUNG

Über den tauffrischen Waldweg, der von Hottenbach nach dem Kirchdorf Rhaunen führt, trabte am dem heiligen Pfingst...

baren Boden zu fallen, denn der Kopf des Räscherhauptmanns sank tiefst herab. Diese augenfalligen Zeichen der Reue erfüllten...

PFINGSTEN IM KRIEG

Still nur auf das Unverrückte, wenn die Tage laut vergehen. Später wird man erst verstehen, wie das Bleibende beglückte.

Korsan eigens in den Kanton Rhaunen gesandt hatte, um den Spitzbüben und dessen Bande zu fassen.

Moulinat schlief in der Bank den Schlad des Gerechten, weil er müde war. Als jedoch der gute Pastor Mörchlein den selbsten und berührtesten Kirchgänger erkannte...



Ausblick aus dem Lager bei Freiburg

Die Heimat grüßt die Soldaten



Wenn sie unbeschwerter Stelle über sich haben im heimischen Schwazwald auch schmeicheln mit frischem Grün und angefüllt sind von dem Wohl des Lebens...

bub. Das wollte ich Euch noch kund und zu wissen tun. Den Weis und die Waise, so ich ihm zurückgenommen, hat er doch bei Euch gestohlen...

Lange sann Pfarrer Mörchlein über den Brief nach. Er wußte nicht, ob er lachen oder schelten sollte. In die Qual der Entscheidung...

Ceylon im Dienst der afrikanischen Kompanie weilte.

Mynheer Cornelius errät die Gedanken des Leutnants. „Wir alle wissen, daß Sie, Mynheer, ein tüchtiger Offizier sind, wir achten Ihren Degen...

Glücklich! — Wäre es denn ein Glück für sie, an einen heimatischen Soldner geteilt zu sein, der vom König von Preußen zum Teufel gejagt wurde...

„Nein, das dürfte er nicht Verziehen — entsagen — ließ die Parole für ihn, alle Wünsche begraben...“

„Aber, das dürfte er nicht Verziehen — entsagen — ließ die Parole für ihn, alle Wünsche begraben...“

„Rubig und selbstischer steht der Großkaufmann vor dem schlichten Altar der einzigen Kirche von Kapstadt. Neben ihm, im Schleier und Brautkranz duffig, saß die Hauch nur, die junge Braut, auf deren blauen...

Als der Oberbringer fort war, las Pfarrer Mörchlein den Brief „Hochwürden“ schrieb Schinderhannes, „Alldieweil Ihr mich großen Sünder auf einen rechten Christenweg zurückgeführt, soll Euch das beigesandte Präsent untertänigst angeboten sein, das ich selbst mit Gottes Hilfe und großer Mühe Eurem Küster genommen hab...

In der Kirche von Kapstadt Historische Anekdote v. R. SCHWANKE

Ein Erlebnis tief aufwühlender Art machte Ludwig von York, der spätere preussische Feldmarschall in Kapstadt, wo er 1703 als junger Offizier in niederländischen Diensten stand...

„Sie wissen, Mynheer“, die Worte des Holländers fallen wie schwere Tropfen, „daß die Eltern Antjes nicht gerade mit Glücksgütern gesegnete Kolonisten sind, die seit Jahren wünschen, ihrer Tochter eine sorglose Zukunft durch eine Heirat mit mir zu sichern. Sie sind ein Ehrenmann, Mynheer...

und werden mir Ihr Wort geben, daß Sie sich nicht zwischen das Mädchen und ihre Eltern stellen.“

York steht mit schmalen, zusammengespreizten Lippen vor dem Besucher. In seinem Gesicht spiegelt sich die Erregung. „Sprechen Sie auch im Auftrag von Antje, Mynheer Cornelius!“

Der Kaufherr sieht aus wasserblauen Augen zu dem Frager auf. „Einen Ehrenmann belüge ich nicht. Antje denkt noch immer an Sie. Aber sie ist noch ein halbes Kind, und wir beide wissen, wie wenig ein solch junges Mädchen nach der Verzichtll fragt. Die muß auf Ihrer Seite sein.“

Der Offizier reckt sich. Seine Augen strahlen Trouel Treue, die sie zwei Jahre hindurch gehalten hat, trotz aller Überredungskunst der Eltern, während er in...

gegraben hätten und zu Reichtum gelangt seien.“

„Und wo soll der Prälat Weiß in der Heimat gestorben sein.“

„Ich kann diese sagenhafte Geschichte nicht ganz glauben“, wendet sich der Bischof zu seinem Vertrauten. „Ein Prälat hat keine Schätze auf Erden zu sammeln.“

„Nun, wir wollen der Sache auf der Grund gehen“, entschied der Bischof. „Wenn ihr mit den amerikanischen Brüdern verhandelt, so muß dies urkundlich bewiesen werden, damit ich eure Ansprüche erheben können, ich will Nachforschungen anstellen lassen.“

„Oh, Hochwürdigster Herr Bischof!“ rief die Witwa in überströmender Freude. „Ich bin eine Wittfrau und habe fünf unverstorbene Kinder; es wäre uns eine große Wohlthat, — und Gott sollte sie Euch lohnen.“

„Nicht uns“, wehrte der Bischof ab. — „unserer geliebten segensreichen Mutter Kirche. — Geht nun nach Hause und sagt niemandem ein Wort von dieser Sache. Ich werde Euch Botschaft zukommen lassen.“

In den nächsten Tagen besuchte der bischöfliche Sekretär Herr Sendor die Einkehr zum weißen Roß und wurde von der Witwa, nachdem sie ihm ihre Kinderschar vorgestellt hatte, in die gute Stube geleitet. Man sah ihr die schwäbische Herkunft an: große bemalte Schränke und Truben, gewiß voller Kleider und Weißzeug, stieren die Wände, — so waren sie einst auf hohen Wagen hergeführt worden...

Aber die Witwa konnte nur ungenügend Auskunft geben. Er habe eben vertrauens-erweckenden Eindruck gemacht, mit barem...



Lachendes Leben im lachenden Mai

sem Kindergesichtchen jener stille Ernst liegt, der von einem ausgeträumten Jugendtraum spricht. In den hohen Kirchenstühlen sitzen die zufriedenen lächelnden Eltern mit den Hochzeitgästen. — Ganz hinten aber, stolz in Paradeuniform ein junger Offizier, start, wie aus Stein gehauen. Kein Muskel rückt in dem blossen Gesicht. Fest und kalt blickt er den Worten des Priesters zu, nur als die Braut für „Ja“ haucht, klirrt durch die Stille der Kirche ein Degen in der vor unterdrückter Erregung sitzenden Hand.

Yorks erster Sieg! Der Sieg über sich selbst.

Der verlegene Magistrat

Ein Stadtsoldat hatte ohne Erlaubnis seines Offiziers die Stadtwache verlassen. Nach einem uralten Gesetz steht auf ein Verbrechen dieser Art, das sonst der Strafreife des Adels wegen, von großer Wichtigkeit war, eigentlich der Tod. Gleichwohl, ohne das Gesetz mit bestimmten Worten auszuhetzen, ist davon seit vielen hundert Jahren kein Gebrauch mehr gemacht worden...

Der Magistrat, der ein Mißverhältnis vermutete, schickte einen Deputierten an den Kerl ab, und ließ ihm bedeuten, um wieviel vorteilhafter es für ihn wäre, einige Gulden Geld zu erlegen, als hingerichtet zu werden. Doch der Kerl blieb dabei, daß er seines Lebens müde sei, und daß er sterben wolle. So blieb dem Magistrat nichts übrig, als dem Schelm die Geldstrafe zu erlassen, und noch froh zu sein, als er erklärte, daß er bei so bewandten Umständen am Leben bleiben wolle.

Das goldene Rube Roman der Heimat von Ludwig Finkler

Der menschliche Geist ist unvollkommen. Unser Auge wird in Sommer und Winter schneevoll sehend, und nur langsam, Schritt für Schritt, stoßen die ersten Forscher, Helden und Pioniere durch die Nebelwand in das Land der Erkenntnis vor. Sie müssen ihren Mut oft teuer bezahlen. Das wird immer so sein, solange die Erde steht, die Weisen werden für Narren gehalten und die Narren für Weisen — zu Tripstrill, in Südweita und in Erdweiler.

Aber in diesem Geschick verknüpft sich oft schon früh für starke Herzen ein leichtes Lachen, und wenn erst die nachschürfende Geschichte, von der Zeit gelöst, mit beständigem Atem den Schleier zerlöst und den Vorhang hebt, schauen wir mit Vergnügen auf die Irrungen unserer Vorläufer zurück.

Auch über diese sehr indische Geschichte von der menschlichen Unvollkommenheit und Torheit dürfen wir heute lachen, während unsere eigene Irrtümer und Nöte uns noch bedrängen und erst von unseren Enkeln oder Urenkeln durchschaut und verklärt werden können.

Darum ist sie ein Sinnsbild und Gleichnis in Schalkheit, da sie von der ewigen Leidenschaft der Menschen, ohne Kraftanstrengung zu Reichtum zu gelangen, handelt. Das Glück läßt aber niemand auf Erden in den Schoß, der es sich nicht durch eigene Mühsal verdient — auch in Lochholz nicht.

Die Witwa zum weißen Roß

„Ja — was will denn die gute Frau von uns!“, fragte der Bischof Johann Saitowsky

in seinem hohen Hause zu Fünfkirchen ein wenig unruhig. „Mir brennt der Kopf vor Geschäften. Man soll uns doch mit seinem Kram vom Hals lassen!“

„Sie gibt vor, in einer wichtigen Angelegenheit Ihre Eminenz persönlich sprechen zu müssen“, erwiderte der Sekretär Sendor. „Es ist eine Schwärbin, Frau Anna Schell, Wirtin zum weißen Roß hier, eine fromme und gläubige Person.“

„Ist uns bekannt. Man darf die Schwärbin nicht vor den Kopf stoßen“, bedachte der Bischof. „Man kann sie überall hinstellen, wo man sie braucht. Hören wir sie an!“

Der Sekretär öffnete die Tür zum Vorzimmer. Johann Saitowsky trat ins Fenster und blickte auf die in der Morgensonne strahlende Stadt hinunter, die sich an die grünen Hänge des Mekkesgebirges anlehnte. Nichten drin ragten die vier Türme der Domkirche auf. Ein Herzstück von Ungarn, fruchtbar und fleißig, und darum seit alters geschätzt von Madjaren und Deutschen.

Eine hochgewachsene Frau in häßlichstem schwarzem Tüchleide trat ein, der man Sorgen und Arbeit, aber auch ein gutes Stück Taftkraft ansah und den unbeherrschten Willen, sich von keinem Schicksalsschlag unterkriegen zu lassen.

„Was habt Ihr auf dem Herzen, meine Tochter?“, begrüßte sie den Bischof väterlich, indem er die Hände zum Segen ausbreitete.

„Hochwürdigster Herr Bischof!“ begann Frau Schell, da sie das demutvoll gebeugte Haupt wieder erhob. „Ich bitte um Euer Gehör. — Vor vierzehn Tagen wollte ein Fremder in meiner Heuberg, ein Deutscher, der aus Amerika kam. Viele Jahre hatte er dort gelebt und konnte Wunder erzählen. Als er erfuhr, daß ich aus Schwaben stamme und Anna Weiß geheiratet habe, lachte er: der Name sei ihm wohl geläufig und drüben — hundertmal — begegnet. Zwei Weiß, Brüder, hätten gar Goldes gefunden und das halbe Land Colorado angekauft, auch eine kleine Stadt gegründet. Er habe sie gut gekannt. Nur schade, daß sie keine Kinder gehabt hätten.“

Voriges Jahr sei der Ältere verstorben und habe ein großes Vermächtnis hinterlassen, neun Millionen Gulden, wie auch sein Bruder, der vor ihm in die alte Heimat zurückgekehrt und dort verblieben sei, als Abt oder Prälat, denn er habe überm großen Wasser schon Gottesdienst gehalten in selbiger Stadt; doch sei seine Barschaft geg...

„Ich kann diese sagenhafte Geschichte nicht ganz glauben“, wendet sich der Bischof zu seinem Vertrauten. „Ein Prälat hat keine Schätze auf Erden zu sammeln.“

„Nun, wir wollen der Sache auf der Grund gehen“, entschied der Bischof. „Wenn ihr mit den amerikanischen Brüdern verhandelt, so muß dies urkundlich bewiesen werden, damit ich eure Ansprüche erheben können, ich will Nachforschungen anstellen lassen.“

„Oh, Hochwürdigster Herr Bischof!“ rief die Witwa in überströmender Freude. „Ich bin eine Wittfrau und habe fünf unverstorbene Kinder; es wäre uns eine große Wohlthat, — und Gott sollte sie Euch lohnen.“

„Nicht uns“, wehrte der Bischof ab. — „unserer geliebten segensreichen Mutter Kirche. — Geht nun nach Hause und sagt niemandem ein Wort von dieser Sache. Ich werde Euch Botschaft zukommen lassen.“

In den nächsten Tagen besuchte der bischöfliche Sekretär Herr Sendor die Einkehr zum weißen Roß und wurde von der Witwa, nachdem sie ihm ihre Kinderschar vorgestellt hatte, in die gute Stube geleitet. Man sah ihr die schwäbische Herkunft an: große bemalte Schränke und Truben, gewiß voller Kleider und Weißzeug, stieren die Wände, — so waren sie einst auf hohen Wagen hergeführt worden...

Aber die Witwa konnte nur ungenügend Auskunft geben. Er habe eben vertrauens-erweckenden Eindruck gemacht, mit barem...

geringer gewesen, nur drei Millionen. — Jetzt suche man für beide die Erben.“

Der Bischof hatte aufgebracht. „Und wo sollen diese Erben leben?“

„Herr Bischof, — mein Vater hat uns Kindern oft erzählt von zwei Vaterbildern, die nach Amerika ausgewandert und dort verschollen seien; man habe nie mehr etwas von ihnen vernommen. Doch sei ein Gericht im Unlauf gewesen, daß sie Gold...

Rund um die Welt

Pferd schwam aus Heimweh durchs Meer

Ein junges Pferd war vom Festland in Schleswig-Holstein nach einer der kleinen Inseln ...

Blauer von wildernden Hunden gelassen

Das widerliche Hunde nicht nur dem Kleintier gefährlich werden können, mehr als Einwohnern ...

Feuer durch ein Storchennest

Ein unerwartetes Ende nahm in einem Dorf im Südwesten des Kreises Wissembourg ...

Offene Stellen

Der Besondere für Stellung und Karrieregeheimnis, Chef der Transportabteilung ...

Stellungsangebote

Bestell- in der Industrie sucht für eine verantwortl. Stellung in der Planung und Beschaffung ...

Zu vermieten

Zimmer mit Küchebestimmungen in der Nähe des Bahnhofs ...

Mietgesuche

Zwei Zimmer, gut gelegen, in Kreisstadt ...

Wohnungsaustausch

Die Universitäts-Frau sucht i. v. w. wohnungsaustausch ...

Tausch

Beste getrock. Kinderspeisewaren in großer Menge ...

nach einer halben Stunde explodierte. Die in der Küche befindlichen Kinder wurden durch den explodierenden Zünder schwer verletzt ...

Ein Kind starb am Alkohol

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Elm im Westerwald zu. Als die Mutter ihrem fünfjährigen Jungen kurze Zeit allein in der Wohnung ließ ...

Die weiblichen Reize sind gefährdet

Der Wettbewerb für das weibliche U.S.A.-Heereskontingent, in dem statt der geforderten 200.000 bis heute nur 55.000 Frauen stehen ...

Kaufgesuche

Doppelzimmer mit 2 Zimmern, ca. 40 qm, für 2 Personen, in der Nähe des Bahnhofs ...

Wohnungsaustausch

Die Universitäts-Frau sucht i. v. w. wohnungsaustausch ...

Tausch

Beste getrock. Kinderspeisewaren in großer Menge ...

her königlich an erster Stelle betont. Frauen in Uniform hätten genau so viel weibliche Reize und Chancen ...

Städtische Bühnen Freiburg i. Br.

Größen! Sonntag, 23. Mai, 17.00 Uhr, Opernhaus: Die Zerkener ...

Das Rundfunkprogramm

Radio-Programm am Samstag, dem 23. Mai 1949: 6.00-7.00 Uhr: Morgenprogramm ...

Liegenschaften

Bauarbeiten in Oberrhein gegen Grundstück, Haus, in Oberrhein ...

Geldverkehr

Suche 1000,- RM, auf 1 Stelle auf Landbau in Kreis Freiburg ...

Hofrat

Kriegsblätter, am besten Papier, mit sehr gutem, vornehmend, engl. ...

Verloren

Mitteilung, rechtlich Verbindlichkeit, von ...

Entlaufen

Agathon (Häsel), 1937, ein kleiner ...

Verachindens

Wer hilft in dieser Lage? Liegenschaft ...

Aus der Familie

Geburten:

Willy Dietz, 24. 5. 44. Besten Blanche geb. Wilm, 2. 2. 1914. ...

Es haben sich verlobt:

Gertraud Dittmann - Hans Madsen, Freiburg i. Br., ...

Dankungen:

Für die Aufmerksamkeiten während unserer Verlobungsfeier ...

Gefahren Beibehaltung

Gefahren des Entschlafens eines Gefährten ...

Gefahren Beibehaltung

Wir erheben die gefällige Nachricht von dem ...

Gefahren Beibehaltung

Wir haben Schicksal über uns ...

Gefahren Beibehaltung

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Das schwere Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt:

Schweres Leid brach

Schweres Leid brach über die ...

Schweres Leid brach

Nach Wochen langer Ungewissheit ...

Schweres Leid brach

Das Schicksal nahm ein ...

Schweres Leid brach

In Erwartung eines ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Freundin und Bekannte ...

Schweres Leid brach

Unter aller Bescheidenheit ...

Schweres Leid brach

Am 21. Mai 1944 ist ...

Schweres Leid brach

Wir haben sich verlobt: